

**Zeitschrift:** Fachzeitschrift Heim  
**Herausgeber:** Heimverband Schweiz  
**Band:** 67 (1996)  
**Heft:** 11

**Vorwort:** Editorial  
**Autor:** Ritter, Erika

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 29.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**Verantwortlich**

Werner Vonaesch, Zentralsekretär

**Redaktion**

Erika Ritter (rn), Chefredaktorin

Korrespondenzen bitte an:  
Redaktion Fachzeitschrift Heim  
HEIMVERBAND SCHWEIZ  
Postfach, 8034 Zürich  
Telefon: 01/383 48 26  
Telefax: 01/383 50 77

Redaktionsschluss:  
Jeweils am 15. des Vormonats

**Geschäftsinserte**

ADMEDIA AG  
Postfach, 8134 Adliswil  
Telefon: 01/710 35 60  
Telefax: 01/710 40 73

**Stelleninserte**

Annahmeschluss am Ende des  
Vormonats; s/unter Geschäftsstelle

**Druck, Administration  
und Abonnementen  
(Nichtmitglieder)**

Stutz+Co. AG, Einsiedlerstrasse 29,  
8820 Wädenswil  
Telefon: 01/783 99 11  
Telefax: 01/783 99 44

**Geschäftsstelle****HEIMVERBAND SCHWEIZ**

Seegartenstrasse 2, 8008 Zürich  
Briefadresse: Postfach, 8034 Zürich  
Telefax: 01/383 50 77

**Zentralsekretär**

Werner Vonaesch  
Telefon: 01/383 49 48

**Administration/Sekretariat**

Alice Huth  
Telefon: 01/383 49 48

**Stellenvermittlung+Projekte**

Lore Valkanover  
Telefon: 01/383 45 74

**Projekte**

Andrea Mäder  
Telefon: 01/380 21 50

**Mitgliederadministration/Verlag**

Agnes Fleischmann  
Telefon: 01/383 47 07

**Redaktion Fachzeitschrift Heim**

Erika Ritter  
Telefon 01/383 48 26

**Kurswesen (Sekretariat)**

Marcel Jeanneret  
Telefon: 01/383 47 07

**Leiterin Bildungswesen**

Dr. Annemarie Engeli  
Telefon privat: 01/361 13 54

**Bildungsbeauftragter**

Paul Gmünder  
Telefon/Fax privat: 041/360 01 03

Liebe Leserinnen, liebe Leser



Eigentlich wissen alle Lebewesen, dass der Hauptzweck des Lebens darin besteht, eben dieses Leben auch zu geniessen. Nur der Mensch weiss dies offensichtlich nicht. Er ahnt es zwar, nur dass in diesem Fall dem frühen Ahnen nicht zwingend das spätere Wissen folgt. Der Mensch ist schliesslich Realist: er übt Enthaltsamkeit und versagt sich das Vergnügen an dem, was er eh nicht kriegen kann. Realität ist demnach der Unterschied zwischen dem, was wir freudig gniessen würden, und dem, womit wir uns trösten. Aber so ehrlich ist keiner, dass er sich nicht selbst belügt.

Der langen Vorrede kurzer Sinn: es kostet jeden Monat denselben Kampf. Mein innerer...wehrt sich bis zum «Geht-nicht-mehr», sich endlich

hinzusetzen, nach dem Bleistift zu greifen und die Grundidee für das nächste Editorial zu Papier zu bringen. So einfach – wie verschiedene Leser das glauben – geht das nicht. Heute schon gar nicht: Heute ist draussen ein wirklicher goldener Oktobertag angesagt. Das heisst, da ich zu Hause bin, die golden-rote Pracht von Ahornblättern will vorerst weggeräumt sein. Dann sollte die Wäsche in den Garten an die Sonne gehängt werden; eben diese Sonne zeigt aber auch, wie schmutzig die Küchenfenster bereits wieder sind; im Wohnraum stimmen dagegen die Vorhänge nicht. Die Post kommt; an der Türe klingelt die Pro Senectute-Ortsvertreterin; dann ist Zeit für eine Tasse Kaffee... und jetzt lohnt es sich überhaupt nicht mehr, vor dem Zahnarztbesuch noch mit Schreibarbeiten anzufangen.

Dabei sollte ich mich in Gedanken auf den November einstimmen, mich auf das Sterben und den Tod konzentrieren.

«Es einsams Blatt fällt still vom Boum...»

Noch werden viele Blätter fallen.

Sterben:

Sie, liebe Leserinnen und Leser, finden in dieser Fachzeitschrift einen Beitrag zum Thema Sterben und Tod, in welchem ein bisher von uns nicht beachteter Aspekt aufgegriffen wird: Sterben und Abschiednehmen von Menschen, die aus der kirchlichen Gemeinschaft ausgetreten sind. Markus A. Tschopp, freischaffender Theologe, setzt sich damit auseinander.

Religion, Glauben einerseits und offizielle Kirche anderseits bilden heute für viele Menschen nicht zu vereinbarende Widersprüche. Wer aus der Kirche austritt, hat – zumeist – einen langen, ideologisch konfliktbeladenen Weg hinter sich, der erst in letzter Konsequenz zum entscheidenden Schritt der Trennung führt.

Die Frage «Haben Sie auch an Ihre Beerdigung gedacht?» vermag wohl, über längere Zeit zu einer Verzögerung zu führen oder gar einen Austritt zu verhindern, bildet jedoch je länger je weniger die entscheidene Überlegung. Für die Abschiedsfeierlichkeiten bieten sich andere, als traditionell kirchlich gestaltete Möglichkeiten an. Das Sterben, die Sterbegleitung, Patientenverfügungen und «Letzter Wille» werden im kommenden Jahr regelmässig in unserer Fachzeitschrift thematisiert. Liselotte Göpfert Faulstroh, eine unserer freien Mitarbeiterinnen, wird sich aus der eigenen Betroffenheit heraus mit den entsprechenden Fragen auseinandersetzen, für uns Kurse besuchen, Gespräche führen und die Ergebnisse in schriftlicher Form festhalten. Dabei geht es um die Realität des Sterbens und nicht um den Aspekt des Glaubens, der sich von Mensch zu Mensch doch sehr unterscheiden kann, was andere Vorstellungen von dem «Was nachher kommt» und somit auch andere Bedürfnisse für den eigenen Weg zur Folge hat.

Kennen Sie die «Verse an die Traurigkeit» der in Argentinien lebenden Tessiner Dichterin Alfonsina Storni? Die schwer kranke Alfonsina schrieb als 46jährige, drei Tage vor ihrem Selbstmord im Meer, ein Gedicht und schickte es an die Zeitung. Die Verse erschienen zwei Tage nach ihrem Tod. In diesen letzten Zeilen (Voy a dormir/Bald geh ich schlafen) verabschiedete sie sich mit den Worten: Lass mich allein: Ich höre das Aufbrechen der Knospen.

Ein Fuss des Himmels wiegt mich leise,  
und ein Vogel trillert mir ein paar Takte,  
damit ich vergesse... Danke... Ach, ein Auftrag noch:  
Falls er wieder anruft,  
sag ihm, sein Drängen sei umsonst, ich sei verreist...  
(Le dices que no insista, que ha salido...)

Mit herzlichen Grüßen Ihre Erika Ritter